

durch Säugnen aus der Schlinge. Indes ward es ihm doch zu enge in Alstedt; er trat eine Reise an, kam gen Basel, wo er mit Decolampadius und Hugowaldus bekannt wurde, „schweifte durch Schwaben, Franken und Thüringen, wurde vom Rathe von Mühlhausen vertrieben, zu Fulda in den Thurm geworfen und kam zuletzt nach Nürnberg, wo es ihm nicht viel besser ging“; der dortige Magistrat gab ihm, ehe er sich festsetzen konnte, das consilium abeundi. Doch erließ Münzer von hier aus eine fulminante Epistel an Luther, worin er diesem vorwirft, er wolle ihm die Hand stillhalten, „auch im Druck zu schreiben“; er sei ein neuer Papst und schenke seinen Fürsten Klöster und Kirchen, daß sie zufrieden seien. Dabei erhält Luther nicht die feinsten Prädicate: hochgelehrter Bube, ausgeschämter Mönch, Doctor Lügner, Wittenbergischer Papst, Jungfer Martin zc. Luther nannte diese Epistel die „Alstedter Furie“ und sorgte dafür, daß fast sämmtliche Exemplare mit Beschlagnahme belegt und vernichtet wurden. Während Luther bei Vielen im Volke verlor, stieg Münzers Ansehen wieder in die Höhe; er setzte sich zum zweiten Mal in Mühlhausen fest. Die Bürger, welche die von einem Sippen Mönchs, dem Schwärmer Pfeiffer, angeführten Böbelhausen zurückwerfen sollten, gingen selbst zu diesen über; der Rath mußte capituliren und Münzer gewähren lassen, sogar versprechen, ohne der Gemeinde Wissen und Willen nichts zu richten und zu schlichten. Auf Münzers Betrieb wurde 1525 in Mühlhausen der alte Rath ab- und ein neuer eingesetzt. Was dem rohen Haufen am besten gefiel, war die Idee der Gütergemeinschaft, welche Münzer predigte, und welche nunmehr zur Wirklichkeit werden sollte. Wie aber Münzer dieselbe verstand, zeigte er bald; er zog die Klostergüter ein und behielt für sich selbst das Beste, z. B. den reichen Johannerhof. Pfeiffer, ein ausgesprungener Mönch, vereinigte seine Horden mit dem Anhange Münzers; vorher aber stattete er mit seinem Haufen dem nahen Eichsfelde einen räuberischen Besuch ab, plünderte und zerstörte Kirchen und Klöster, verjagte oder ergriff „die Pfaffen und Edelleute“ und kam dann mit reicher Beute beladen nach Mühlhausen. Die Obrigkeit war vertrieben, die Gewalt in den Händen der Meuterer. Gerade langte auch die Nachricht an, daß in Franken und Schwaben der Aufruhr im besten Gange sei, daß von 40 000 Bauern bereits über 100 Schlösser und viele Klöster geplündert und zerstört worden seien. Dies machte dem fanatischen Münzer Muth. Er sammelte seine Anhänger in Frankenhäusen und Mühlhausen, Langensalza und Tennstedt, sowie die Bergleute im Mansfeldischen, und rüstete sie eilig zum Kriege. Endlich schlossen mehrere zunächst bedrohte Fürsten, der Kurfürst Johann und Herzog Georg von Sachsen, der Landgraf Philipp von Hessen und der Herzog Heinrich von Braunschweig ein Bündniß und traten mit einer nicht sehr starken Macht von Fußvolk und Reiterei den Aufrehrern

entgegen, die, 8000 Mann stark, eine sehr vortheilhafte Stellung auf einer Anhöhe bei Frankenhäusen eingenommen hatten, aber mit Geschütz und Munition schlecht versorgt waren. Noch einmal versuchten die Anführer der fürslichen Truppen aus Mitleid gegen das verführte Volk den Weg der Güte und boten ihnen Gnade an, wosfern nur Münzer und die Räubersführer ausgeliefert würden. Allein Münzer fanatisirte seine Schlachtopfer auf's Neue durch eine wüthende Anrede und verhieß ihnen einen vollständigen Sieg; kein feindliches Geschöß werde ihnen schaden, er werde alle Geschosse mit seinem Ärmel auffangen! Ein eben am Himmel erscheinender Regenbogen ward von Münzer als das sichere Himmelszeichen angegeben, daß man losgeschlagen werden müsse. Obnehin hatte sich Münzer durch die Ermordung eines Edelknaben, welchen die Fürsten an die Bauern gesandt hatten, jeden friedlichen Ausweg abgeschnitten. Die Aufrehrer gingen am 15. Mai 1525 unter dem Rufe „Komm, heiliger Geist!“ in's Schlachtgetümmel, wehrten sich zwar hartnäckig, wurden aber so völliig geschlagen, daß ihr Verlust 5000—7000 Mann betrug. Münzer floh nach Frankenhäusen und versteckte sich in einer Bodenkammer, ward aber entdeckt, in Untersuchung genommen und nach Helbrungen gebracht. Hier gab er auf der Folter seine Mitverschworenen an. Darauf ward er in's Lager nach Mühlhausen abgeführt und nebst Pfeiffer und 24 anderen Rebellen enthauptet. Im Anfang seiner Gefangenschaft zeigte sich Münzer noch trotzig; später aber gestand er reuig seine Freveltthaten, legte nach katholischem Ritus die Beicht ab und empfing das Abendmahl unter Einer Gestalt. Auf dem Hingange zum Schaffot befahl ihn ein so großer Schrecken, daß er das apostolische Glaubensbekenntniß nicht mehr allein beten konnte, sondern daß der Herzog von Braunschweig es ihm vorbetete. Mit dem Tode Münzers erlosch in Deutschland die von ihm herflammende Secte der Wiedertäufer nicht, eine Secte, die wegen ihres gewaltthätigen, blutdürstigen Charakters bei Katholiken und Protestanten gleich verhaßt geworden war; zum Glück hatte sie jedoch in späterer Zeit trotz ihres steigenden Wachsthums nicht mehr wie früher den furchtbaren Einfluß auf das politische Leben, dessen Existenz durch die anabaptistischen Rasereien im Anfange förmlich bedroht war. (Vgl. Strobel, Leben, Schriften und Lehren Thomä Münzers, Nürnberg 1795; L. v. Bacalo, Münzers Charakter und Schicksale, Halle und Leipzig 1812; Seidemann, Th. Münzer, eine Biographie, Dresden und Leipz. 1842; Derf., Ende des Bauernkrieges in Thüringen, in den Neuen Mitth. d. Thür. sächs. Vereins XII; F. A. Holzhausen in A. Schmidts Histor. Zeitschr. IV; Marx, Th. Münzer und Heinrich Pfeiffer, Göttingen 1889.) [Dür.]

Mütter-Verein, s. Vereinswesen.

Muis, Simeon (Marotte) de, ein geschähter Exeget und Professor des Hebräischen zu Paris, war geboren zu Orleans im J. 1587,